



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

7. Artickel. Etliche besondere geistliche Vbungen / in welchen einer die
drey Kräfte seiner Seel am Sambstag bemühen und üben soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

schließ sie nimmer / sie würde dan vom Schlaf überfallen; und in dem sie dem Leib nachschlieffe / wachte sie mit ihrem Geist. Endlich nach weitläuffiger Erklärung aller ihrer Tugenden / thut er es beschließen und sagen: Maria war also beschaffen / und ihr Leben dermassen vollkommen / das sie mit ihrer Weis zu leben männiglich ein wahres Exempel / und Form zu leben hinterlassen habe.

Deswegen kanstu des Morgens an / so bald du erwachest / bis an den Abend wandu schlaffen gehest / dich in dem Leben der seligen Mutter aufhalten / dasselbig durchsinnen / mit ihr entweder würcken / oder leyden / deine Wercke und dein Leyden / nach ihren Wercken und Leyden / gleich als nach einer geraden Regel richten / und also vollkommener machen; die Unvollkommenheit deiner Werck und deines Leydens / mit der Vollkommenheit ihrer Werck ergänze / und gut machen: fast auff dieselbige Weis / welche ich im ersten Theil am 4. cap. gelehrt / und gesagt / wie man seine Werck nach den Wercken Christi / als nach einer Regel richten / und mit den Seinigen die Mängel der Unserigen ergänzen und gut machen soll.

Die 2. Regel welche du / wann du wilt / am Sambstag brauchen kanst / ist. Das du dir das Leben / den Handel und Wandel der Seligen / deren Fest man am selbigen Sambstag begehet; oder aber deren / welche eben die Gnad von Gott empfangen / so du bekommen hast / als ein Regel vorstellst / und insonderheit anruffest: Als Exempelweis / hat dir GOTT die Gnad der Keuschheit gegeben / so nehm die selige Jungfrau für ein Regel / und ruffe sie sonderlich an. Hastu die Gnad beständiglich und ghehrt etwas umb Christi Willen zu leyden / so ruff die H. Martyrer an. Hastu

die Gnad der Erkantnis Gottes / und bist mit himlischem Liecht erleuchtet / so ruff die heiligen Lehrer an. Und also von andern Tugenden zu reden. Hastu endlich auch die Gnad des geistlichen Berufes von Gott empfangen / als dan nehm dir die H. deines Ordens / und sonderlich den Stifter desselbigen zu einer Regel / und understehe dich von Morgens an bis auff den Abend demselben in allem deinem Handel und Wandel nachzufolgen.

Der 7. Artikel.

Erliebe besondere geistliche Übungen / in welchen ein frommer Christ am Sambstag die drey Kräfte seiner Seelen / die Gedächtnis / den Verstand / und den Willen bemühen und aufhalten soll.

Ich will allhie nicht reden von den Übungen / welche ich im 2. Buch an unterschiedlichen Festagen der Mutter Gottes vorschreibe; sondern die allein andeuten / welche auff die besondere und ungewöhnliche Gnaden und Gaben gehen. Erstlich welche die seligste Mutter betreffen.

Zum 2. Welche Gott andern / und sonderlich denen / so er zu der ewigen Seligkeit beruffen mitgetheilet.

Zum 3. Welche er dir an deiner Person erwiesen.

Zum 4. Mit welchen er dich und andere / so zum geistlichen Stand beruffen / (welches die größte Gnad ist / welche dem Menschen allhie auff Erden widerfahren) begabt hat.

P.
Suffren
Vol. I.
Part II

Der erste Punct.

Wie sich die drey Kräfte der Seelen in den besondern Gnaden und Gaben / so Gott der Hochgeehrten Jungfrau und Mutter / vor anderen mitgetheilet / üben sollen.

Je Gedächtnis soll sich ersten erinnern der besondern und ungewöhnlichen Gaben / welche ihr der gütige Gott / erwiesen vom Anfang / ja von Ewigkeit her / da er sie zu einer Mutter seines Sohns erwehlete / bis zu seiner Himmelfahrt / da er sie in den Himmel aufheben ließ / und mit aller Glory und Herrlichkeit krönen thäte. Ich sag nit das man einander nach sich gemelter Wohlthaten erinnern soll / und gleichsam auff einwahl / sondern zu unterschiedlichen Stunden des Tags / des Morgens an / wie sie zur Mutter seines Sohns erwehlet / bis auff den Abend / wie sie im Himmel gekrönt wird. Dieses kanstu weitläuffiger im 2. Buch auß den Betrachtungen / welche auff unterschiedliche Gestalt gestellt seyn / erkennen.

Der Verstand soll die Größe dieser Gnaden und Gaben erwegen. Für das erste / was / und wie groß es sey / eine Mutter Gottes seyn : Dan neben dem das auß Jungfräulichem Geblüt der Leib / welcher Persönlich mit der Gottheit vereiniget / genommen worden (welches Ursach / das der Heil. Augustinus sagt. Caro Christi caro Mariae : Das Fleisch Christi / ist das Fleisch Mariae) so hat sie dem Leib in ihrem eigenem Leib / eine Gestalt und alles her geben / welches zur vollkommenen natürlichen Vereitschaft / Erschaffung der Seelen / und Vereinigung mit dem Leib gehörig ist. Sie ist ein Werkzeug Gottes / und hat zu solcher unauf-

sprechlicher Vereinigung der Menschheit und der Gottheit getrewlich geholfen. Deswegen nennet sie Ilichius Ein Werkzeug der Menschwerdung Christi. Sie hat ihn neun Monat lang in ihrem Jungfräulichen Leib genehret. Sie hat die ganze Zeit durch / welche sie mit ihm Schwanger gangen durch auß keine Beschwernus noch Ungemach empfunden. Sie hat ihn ohne Schmerzen geboren / an ihren Brüsten gesäugert. Sie hat ihn zu Nazareth in ihrem Haus / bis in die 30. Jahr außgezogen / und wie eine Mutter under ihrem Gehorsam gehalten. Luc. 2. Diese Ehr und Würde / eine Mutter Gottes seyn / ist der massen hoch / das der H. Thomas von Aquin in einer Frag / in welcher er vorhaltet : ob Gott auch eine vollkommene geben könne ? endlich antwortet / das er zwar eine größere geben könne / wofern man die Menschwerdung des Sohns Gottes : Item die Glory und Seligkeit welche die Auferwehleten im Himmel genießen / und endlich die hochgeehrte Jungfrau und Mutter Gottes zuvor aufnehme. Fürs andere : So soll der Verstand bey ihm erwegen / wie das auß dieser Ehr und Würde / eine Mutter Gottes seyn / alle andere Gaben und Gnaden / so die selbige Jungfrau empfangen / ihren Ursprung haben. Für das 3. Das under allen Gnaden und Gaben / welche diese selbige Jungfrau / darumb das sie eine Mutter Gottes ist / fürnemlich drey den Vorzug haben / und vor andern zu mercken ; die Erste / das sie von allen Sünden / so gar von der Erbsünd selbsten befreyet. Wer nun wohl erkennet / und begreifet / was die Sünde für Schaden bringen / derselbige wird leichtlich sehen / was es für eine große Günt und Gnade / von allen Sünden befreyet seyn. Die andere ist / das sie die Gnade / Gaben und allerley

Zugenden in einer höher und größerer Vollkommenheit empfangen habe/weder alle andere Creaturen: dergestalt/das sie mehr bekommen/weder alle Engel / und Menschen sammentlich empfangen haben/ wie die Gelehrten in der Schulen davon reden/und die Vernunft selbst aufweist: dan wan sie mehr und höher als alle Menschen und Engel/gleich wie solches die Mutterliche Würde (welches ein Göttliches Ding und alle Natur und Gnaden übertrifft) erfordern thut. Item wan Gott/in dem er eine oder die andere Creatur liebt/der selbigen seine Gnaden und Gaben nach maß der Liebe/ so er gegen sie hat/mittheilet/und liebenswerth machet: so folgt augenscheinlich / das die Creatur/welche mehr geliebt wird / auch mehr Gaben und Gnaden empfanget.

Eben diß ist/meines erachtens/die Ursach/warumb der H. Ephrem die selige Jungfraw Complementary in itatis, ein völlige Ergänzung/also zu rede/der Dreyfaltigkeit nennet: dan in der H. Dreyfaltigkeit thut der Vater den Sohn gebären/und sein ganz Göttliches Wesen geben; von dem Vater und dem Sohn kommet der H. Geist/ welchem sie beyde ihr Göttliches Wesen geben / vom H. Geist kommet keine andere Göttliche Person mehr/ dan mit mehr als drey Personen in der H. Dreyfaltigkeit seyn können; sondern es kommet von ihm eine Creatur her/ welcher er in gänzlich und sehr hohen Vollkommenheit alle seine Gnaden und Gaben mittheilet/und also begibt sich/ das dasselbe was in der H. Dreyfaltigkeit vom H. Geist nicht kan her für gebracht werden/ außserhalb in der seligen Jungfrawen und Mutter geschehe. Alle Gnaden / welche in ihr sind/werden dem H. Geist/ als seiner ersten Quell zugeschrieben; dan alles kommet auß der Liebe/ mit welcher sie Gott liebet / so der H. Geist selbst ist. Neben dem so ist es der

Gebrauch/das der Bräutigam seine Braut mit allem Geschmuck und Bereitschaft versehen/ welche umb so stätlicher und köstlicher seynd / je reicher und mächtiger der Bräutigam ist. Wan nun der H. Geist der Jungfrawen ihr Bräutigam ist / was ist es dan wunder/das die Bereitschaft und der Geschmuck der Gnaden und Gaben in dieser Braut und seligen Jungfrawen köstlicher und häufiger zu finden/ als sonst in allen Engeln und Menschen sammentlich gefunden werden? Die dritte ist/das sie eine Fürsprecherin der Menschen bey Gott sey / und mehr bey ihm vermöge / weder alle Engeln und Menschen; dan wan es wäre/das alle Engeln und Menschen samptlich umb etwas bey Gott anhalten / die selige Mutter aber das Gegentheil begehren solte/so würde Gott eher und baldter seine Mutter erheben/ als den Engeln und Menschen ihre Bitt gestatten. Diese Gnad und Vorzug der seligen Mutter ist furnemblich auff vier vollkommenheiten gegründet/ deren die erste ist; das ihr alle Nothdurfft der Menschen und Mittel denselbigen abzuhelffen/ bekant und bewußt: dan sie sehet in Gott als in einem Spiegel alles. Die andere: Dieweil sie uns besser helfen kan als sonst niemand; dan das Vermögen einer Mutter ist viel größer/ weder eines Kinds/ oder eines Dieners. Die dritte ist: Dieweil sie einen geneigten Willen hat dem Menschen zu helfen, dan sie ist vom menschlichem Geschlecht; sie hat eine vollkommene Lieb/und liebet deswegen alle; sie sehet sie an als Kinder ihres Sohns / und den Gewin seines Leydens und Sterbens. Sie thut nit allein die Sünder / welche ihre Zuflucht zu ihr haben/nit verstoßen/sondern sie locket sie zu ihr/ damit sie ihnen helfen möge: sie weiß sich wohl zu erinnern/ das der ewige Gott wegen der Sünden des Menschens seinen Sohn vom Himmel geschickt/ und

P
Suffren
Vol. I.
Part II

und menschliche Natur an sich genommen habe und daß die Sünd zugleich ein Ursach/ daß sie zu einer Mutter Gottes worden. Die vierte ist/ Die weil sie bey Gott grosse Gunst und Ansehen hat/ und mehr von ihm geliebt werde als alle andere Creaturen. Sie hat das Vortheil und den Vorzug vor andern/ wie der selige Methodius wohl gemercket/ daß andere Gott alles schuldig seynd/ was sie von ihm empfangen/ ihr Wesen und alles was an ihnen ist/ und daß Gott ihnen das geringste nit schuldig sey. Aber Gott ist der seligen Jungfrauen schuldig was er von ihr empfangen. Das ist die Menschheit/ und was sonst ein Kind von ihren Eltern zu empfangen pflegt/ die Auferziehung/ Nahrung/ und dergleichen mehr.

Durch den Willen sollstu in dir erst erwecken eine Liebe zu dieser seligen Jungfrauen. Du sollst einen Lust/ Wohlgefallen/ und Freud an dem haben / daß sie so vielfältige Gnaden und hohes Ansehen bey Gott habes du sollst wünschen und begehren/ daß sie von männlichen erkant und geehret werde/ und dir von Herzen lassen leyd seyn/ wan du sie heft daß etwas von den Mißglaubigen und bösen/ unfreymen Catholischen/ wider ihre Ehr geschichr. Zum 2. Sollstu ihr eine grosse Ehrerbietigkeit erzeigen; also daß du nichts ungebührlich vor ihr begehst/ dich fromb und wohl allenthalben anstellen/ in Erinnerung/ daß sie überall ihre Augen auff dich geschlagen habe. Zum dritten sollstu ihr für alle Gaben und Gutthaten/ welche du durch ihre Fürbit erlangt/ dancken; sonderlich aber Gott selbst/ für alle Gnaden/ welche er der seligen Mutter erwiesen hat. Kanstu für deine Person nit genug dancken / so ruff alle Creaturen an / damit sie dir helfen dancken/ und für solche ungewöhnliche Gutthaten Gott loben und preysen. Opffere ihm die Mess am Sambstag zu diesem End/ damit

Christus Jesus wahrer Mensch und Gott (welcher in ihrem Jungfräwlichen Leib Fleisch und Blut angenommen / und ein Opfer der H. Mess auffgeopffert wird) den himlischen Vatter für die Wohlthaten/ die er seiner heiligen Mutter / und dir selbst/ durch ihre Fürbit gegeben/ immer und ewig lobe/ preysse und dancke. Zum 4. Sollstu ein groß Vertrawen / ja viel größer als nie kein Kind zu seiner Mutter haben kan/ auff diese selige Mutter schöpfen. Du sollst dich derselben untergeben/ deine Zuflucht zu deinen Nothdürfften zu ihr haben. Du sollst ihr deine Händel und Geschäften befehlen / und sicherlich wissen / daß sie zu helfen bereit sey/ und viel bey ihrem Sohn aufbringen könne. Zum 5. Sollstu dich understehen/ daß dein handeln und wandeln/ dein gang Leben ihrem Leben gleich und ähnlich sey. Zum 6. Sollstu dich selbst dieser seligen Mutter zu einem ewigen Diener und Leibeigenen auffopffern und dargeben/ wie ich anderswo lehren will.

Der andere Punct.

Wie die drey Kräfte der Seelen/ in den Gaben und Gnaden/ welche Gott den Außerwählten erwiesen/ sollen benützet und aufgehalten werden.

Süch deine Gedächtnus sollstu dich erinnern einer oder den andern besondern und fürnehmen Gnad oder Gunst/ welche Gott diesem oder jenem Heiligen/ (wie du etwan durch lesen oder hören/ oder dergleichen Weiß wohl wissen kanst) erwiesen hat. Ich rede allhie nit allein von den ungewöhnlichen Gnaden / so Gott umbsonst wie man redt/ zu geben pflegt/ als daß/ die Gnad

Gnad Wunderzeichen zu thun / in unterschiedlichen Sprachen reden / weiß / oder vorlesen / und der gleichen mehr. welche so wohl den Verworfenen und Verdambten / als den Außgewählten gegeben werden / und den Menschen nit fromb oder heilig machet; sondern viel mehr von denen / in welchen die wahre und wesentliche Heyligkeit besteht / oder welche zum wenigsten unfehlbare Zeichen der Heyligkeit seynd / und einen Menschen vor Gott lieb und werth machen.

Durch deinen Verstand sollstu erwegen und nachsinnen / wie hoch und werth solche Gaben / welche er seinen Außgewählten mitgetheilt / zu schätzen seynd: Weiters sollstu beherzigen / wie es ein so ehbares / feines / nütliches und angenehmes Ding sey / mit dergleichen Gnaden von Gott begabt zu seyn: die Tugend habens / über seine unordentliche und unmäßige Begierden / und Neigung seines Gemüths meistert seyn / und im Zaum halten können: dem H. Befehl des Evangelii gemäß leben; Christo in seinem Leben nachfolgen; in seinem Herken und Gesichts stets ruhig und friedig seyn; nichts höher oder geringer schätzen / als es an ihm selbst ist / das ist / die weltliche Ding gering / und die Göttliche für hoch halten / mit Lust etwas um Gottes willen leiden; in so vielfältigen Gelegenheiten zu sündigen / selten oder gar nit sündigen; mit männlichen einwillenden haben alles liebs und guts thun / so gar seinen ärgsten Feinden; umb so viel demütiger seyn / je ansehnlicher und hoher du bist / so wohl vor Gott / als vor den Menschen Lust und Liebe zu himlischen Sachen haben / und in Göttlichen Sachen verständig und erleuchtet seyn; und sich bey Zeiten alle auff Erden in solchen auffhalten / mit welchen du heut oder morgen im Himmel umbzugehen verhoffest. Und also von andern Gnaden und Gaben zu reden; deren

gröste und köstlichen Werth du auß dem gegentheil wohl abnehmen kannst: wie es nemlich ein so verächtlich / verwürfflich / schädlich / mühseliges und verdrüßiges Ding sey umb das Leben deren / welche solche Gnaden und Gunst von Gott nit haben.

Durch deinen Willen sollstu dein Herz zu unterschiedlichen Begierden und Anmütungen bewegen / nach dem die Gnaden und Gaben Ursach geben werden. Fürs erste sollstu eine Freund und Wohlgefallen daran haben / und Gott / von welchem sie ihren Ursprung haben / in denselben erkennen. Du sollst sie anschawen als Gnaden und Gaben Gottes / welche er von seiner Heyligkeit / und seinen Tugenden / und Göttlichen Vollkommenheiten andern mitgetheilt. in solcher Erwegung wird dich keine Mißgunst ankommen. Fürs andere / Sollstu von Herzen wünschen und begehren / daß Gott seine Gnaden und Gaben in seinen Außgewählten vermehren / und so gar die Gnaden und Gaben so du hast ihnen geben wolle / wofern solches zu seiner Ehr seyn werde. Für das dritte / Sollstu Gott für alle Gnaden und Gaben / welche er andern erzeiget / treulich danken / nit anders als wan er dir selbst dieselbige erwiesen hätte. Dan die Liebe / welche du zu denen haben sollst / welchen Gott solche Gaben mitgetheilt / machet daß du aller Gnaden theilhaftig wirst / und billig mit dem David sagen könnest: Particeps ego sum, &c. Ich bin theilhaftig aller deren / welche dich fürchten. Psal. 118. und halte ihre Verdiensten für meine.

Für das 4. So sollstu zu solchen Außgewählten Freunden Gottes eine Liebe tragen: Dan wan du recht von den Sachen urtheilen wilt / so wirstu finden / daß auff dieser Welt nichts sey / weder Gelt noch Gut: weder Königreich / noch andere Hochheit / so von den Menschen hoch geschätzt werden / das

dir

P
Suffren
Vol. I.
Part II

Gott
in Leid
und ein
den
in die
Ibsten
derwig
Istun
nie kan
ist die
ch der
deinem
Ihr des
/ und
reit fey
in köm
in das
ang Le
zum
Mat
igenen
anderf

S
wels
ers

ich et
sonde
st wel
/ wie
er der
wiesen
unge
höfist
/ die
Gnad

dir mehr Ursach zur Liebe geben könne als die Tugenden und Heyligkeit / welche sich in gemelten Auserwählten Gottes befinden. Für das 5. Sollstu sie in grossen Ehren halten / nach dem Spruch des Propheten Davids / Psal. 118. Nimis honorati sunt amici tui, &c. Deine Freund O Gott seynd höchlich verehret worden : Dan wan die wahre Tugend eigentlich aller Ehren werth ist / so folgt / das niemand grössere Ehr verdiene / als die tugendsame Personen. Diese Ehrerbietigkeit wird dir Ursach geben / das du in Erweckung deiner selbst und Bedenckung wie weit du von ihren Tugenden und Heyligkeit sehest : und wie sie in so hoher Volkommtheit mit ihnen in grosser Demuth gehandelt / dich unwürdig schäkest / das du mit ihnen umgehst / und sie wider alle ihre Freund verthätigest / so ihre Ehr und Hochheit etwan verkleinern wolten. Für das 6. Sollstu ihnen nachfolgen / dan dieweil sie Leib und Seel haben wie du / dieweil sie blöder und schwächer Natur / und in vielen Gelegenheiten zu sundigen gelebt wie du / dieweil dir auch eben so wohl als ihnen die Gnad Gottes bereit / und angetragen wird : warum willst du dan nit auch arbeiten / und daran seyn / das du zu den Tugenden und zur Heyligkeit gelangest wie sie? Das Leben der Heiligen / wie der H. Ambrosius lib. de Joseph cap. 1 sagt / ist andern ein Exempel und Regel zu leben vorgestellt. Zu dem so sollen wir nit meynen / das sie einer andern und besserer Natur gewesen als wir : sondern das sie grössern Fleiß / und Sorg angewendet als wir. Weiters so sollen wir auch nicht meynen / das sie nit gesündigt / sondern das sie sich gebessert / und ihre Sünden abgehüßet haben.

Für das 7. Sollstu wünschen und begehren / das du von ihnen geliebt werdest : dan dieweil Gott in ihnen ist / und sie in Gott : so

ist es viel besser das man durch die Liebe mit ihnen vereinigt sey / als mit denen / welche von der Welt geliebt / und werth gehalten werden / in welchen gemeinlich Gott nit ist / noch sie in Gott. Man sagt in gemeinem Sprichwort : das grosser Herzen Freundschaft gläsern sey ; dan sie wird so bald und leichtlich gebrochen als ein Glas ; aber die Lieb / welche die tugendsame Personen zu dir tragen / verliehrt sich nit leichtlich / und wird nit bald gebrochen / dieweil sie in Gott gegründet ist. Deswegen thue deinen möglichen Fleiß / damit du von ihnen geliebt werdest. Für das 8. So begehre / das sie für dich betten : dan dieweil sie Gott auff's höchste lieben / und viel bey ihm gelten / so ist wohl zu achten / das ihre Fürbitt nit ohn deinen grossen Nutz seyn werde. Die Freund des frommen und gedültigen Job befunden sich wohl bey seinem Gebett. Job 42. Der gottlose und verstockte König Pharao in Egyptenland beehrte etliche mahl von dem Moysen und Aaron / Exod. 2. 9. Das sie Gott für ihn betten solten / welches ihm gar wohl bekommen thäte. Als die Bürger der Stadt Bethulie vom Holoferne belagert waren / begehren sie das Gebett der keuschen Judith / und betten ein sehr gross Vertragen auff dasselbige / dieweil sie heilig war / und Gott fürchten thäte. Daher sie dan in wenig Tagen erlöseten / wie das ihr Gebett so kräftig / und bey Gott so viel vermögte. Mit einem Wort / es ist anders nit als wie der H. Jacob schreibt. Multum valet oratio iusti assidua. Das ständige Gebett des Gerechten vermag gar viel.



Der dritte Punct.

Wie einer seine drey Kräfte der Seel / in Erweckung der besondern Gnaden und Gütthaten / so einer insonderheit an seiner Person von Gott empfangen / bemühen und üben soll.

SUch deine Gedächtnus sollstu dich erinneren etlicher besonderer und ungewöhnlichen Gnaden und Wohlthaten / welche du von deiner Geburt an bis auff gegenwärtige Stunde von Gott empfangen hast. Auff daß du in der Wahrheit mit dem David konnest sagen: In aeternum non obliviscar, &c. Psal. 118. Nimmermehr wil ich deines Gesäz und Barmherzigkeit vergessen; dan durch dieselbige hastu mir das Leben gegeben. Besche den 2. Artikel.

Durch deinen Verstand sollstu bedencken und erwecken alle besondere Gnaden und Gaben / welche du von Gott bekommen / mit zwar im Geist der Hoffart / wie jener Pharisier / welcher sagte: Ich bin nit wie andere Menschen / sondern im Geist der Demuth mit der seligen Jungfrawen und Mutter Maria / da sie sagte: Fecit mihi magna, &c. Der Allmächtige hat grosse und wunder Ding in mir gewürcket. Besiehe an die grosse Gnad und Glück das dir Gott gegeben. Die Ruh und den Frieden deines Herzens / die Hochheit und den Adel deines Gemüths / zu welchem dich die besondere Gnaden und Gaben Gottes erheben; den Lust und Wohlgefallen / welche du durch dein tugentfames Leben Gott machen thust. Das gute Exempel / welches dein Nächster auß deinem frommen Leben empfangen; die Freyd / welche du den

R. P. Sultzen, 2. Bund.

Engeln im Himmel machest; endlich den grossen Ruh / welchen du auß dem tugentfamen Leben / zu welchem dich Gott beruffen / theils schon besitzest / theils auch noch zu erwarten hast.

Willstu nun die Größe und Höhe dieser Gnaden und Gaben recht fassen: als dan vergleiche dich mit dir selbst / und halte die jetzige Zeit gegen die Zeit da du solche Gnaden noch nit hättest / oder in welcher du dieselbige verlohren / und in welcher dir der gerechte Gott solche benommen hat / so wirstu sehen / daß du elendiger und erbärmlicher als andere Creaturen auff Erden sehest. Hierzu kanstu / wan du wilt / die 4. Bedencken / von welchen ich im 1. Artikel geredt / gebrauchen / und sehen / was für ein grosser Unterschied under den 4. Gnaden und Vortheilen / welche eine Seel von Gott empfangt / und under denen / welche sie von dem Menschen her hat.

Durch deinen Willen sollstu dein Herz zu unterschiedlichen Begierden / Gelüsten / und Anmüthungen bewegen / nach dem die Gnaden mit sich bringen werden Fürs erste / Hastu Ursach dich zu schämen / daß sich der gütige Gott gewürdiget dich vor vielen andern / (welche wan sie dieselbige Gnad / so du von Gott empfangen / hätten / ihm viel fleissiger und getrewlicher würden gedient haben) gnädiglich angesehen / und andere dahinden gelassen. Vern undere dich darüber / und sprich mit dem David: Domine quid est homo, &c. O Herr was ist doch der Mensch / daß du ihn heimsuchest: und was ist deß Menschen Sohn / daß du ihn so hoch achtest: wan Saul als er verstund / daß ihn Gott zum König machen wolte / sich schämete / und sagte: Reg 9, Numquid filius Semini ego sum &c Wie dem also: bin ich nit deß Jemini Sohn: ist mein Geschlecht nicht das

t

ge

P. Sultzen

Vol. I.

Part II

geringst in der Sunfft Benjamin. Was hastu dan mit Ursach zu sagen / und dich zu schämen/wan du siehest daß dich Gott durch seine Gnad vermittelt der Tugenden/ zu einem viel größeren Reich/ als den Saul beruffen hat? Für das 2. So sollstu Gott loben und danken; dan wan ein geringes Ding dankens werth/wie hoch ist man dan verpflichtet für so grosse Gnaden und Gaben zu danken? Für das 3. Sollstu dich tieff verdemüthigen nit allein gegen Gott / von welchem du alles empfangen was du hast/ und welchem du alle Ehr zuschreiben sollst; sondern auch gegen den Menschen/ also/ daß du niemand verachtest/ sondern dich selbst geringer haltest/ als alle andere. Ein demüthiges Herz ist gleichsam ein lares Faß/ welches von niemand / als allein von Gott kan erfüllet werden: und gleich wie Gott den Hoffärtigen widerstehet / also gibt er den Demüthigen seine Gnad. Glaub mir sicherlich und gewiß / daß nichts so tauglich und kräftig Gott und die Menschen zu gewinnen/ und auff seine Seyten zu bringen / als wan man siehet daß eine Person/ welche etwas mehr und höher ist / als der gemeine Man / sich geringer schäset und haltet als andere/ und dem Spruch des Weisenmans gemäß lebt/ da er sagt Eccl. 32. Hat man dich zu einem Oberrn gestellt/ überheb dich deswegen nit/ sondern halt dich wie einer auß ihnen. Der H. Bernard 13. in Cantic. schäset diese Demuth under anderen Tugenden höher und größer/ als die Gnad Wunderzeichen zu thun / und sagt: Magna profecto & vera virtus est. Es ist eine sehr grosse und thewere Tugend die man selten findet / daß einer grosse und wundere Dingthue / und sich gering dar bey schäset/ und allein nit wisse/ daß er groß sey; daß alle andere seine Heiligkeit sehen/ er aber dieselbe an ihm selbst nit erkenne. Daß einer vor

andern groß und wundersam erscheine/ aber in seinen eigenen Augen sich für verächtlich schäset. Ich halte solches für größer und höher / als grosse Zeichen und Wunder thun. Für das 4. Sollstu einen streiffen und ernstlichen Vorsatz machen/ allen diesen von Gott empfangenen Gnaden gleichmächtig zu leben/ und beflissen zu vollbringen/ zu welchem uns der H. Paulus ermahnet und sagt/ 2. Cor. 6. Hortamur vos ne in vacua, &c. Wir ermahnen euch daß ihr die Gnad Gottes wohl anlegt / und nit vergeblich von ihm empfanget.

Der vierte Punct.

Wie eine geistliche Ordens-Person/ die drey Kräfte ihrer Seel/ in Erweckung der besondern Gnad/ daß sie zum geistlichen Stand beruffen/ bemühen und üben soll.

Die Gnad des Veruffs zum geistlichen Stand halte ich für eine so grosse Wohlthat/ und für eine so wichtige Sach/ daß ich notwendig allhie etwas dar von sage muß; unangesehen / daß viel schöne Bücher von dieser Sachen beschriben seyend/ und daß ich im 5. Theil/ (in welchem ich vortragen will/ wie man jährlich den Tag/ an welchem man in den geistlichen Stand gangen/ andächtig zubringen soll/) acht Betrachtungen geben will.

Erstlich sollstu zu Gedächtnus führen den Anfang und Fortgang deines geistlichen Ordens. 2. Wie der gütige Gott denselben so sorglich erhalten / und bisz auff jetzt vermehret. 3. Wie er unterschiedlichen Personen in deinem geistlichen Stand / sie seyen dir gleich bekant oder nit/ noch bey Leben / oder schon in Gott verschieden. 4. Die Weiß/ auff

auff welche dich Gott zum geistliche Stand/
und viel mehr zu diesem als zu einem andern
beruffen hat.

Mit deinem Verstand sollstu erwegen den
unbegreiflichen Schatz / welcher in dem A-
der oder Feld des geistlichen Stands ver-
borgnen ligt. Disz ist das verborgene Him-
melbrod oder Manna, Apoc. 2. dessen werth
niemand erkennet / als der / welcher es emp-
fängt. Dan keiner kan es erkennen / er hab es
dan zuvor versucht und gekostet. Der heilige
Bernard einer auß den fürnehmsten Ordens
Personen / so jemahl in der Kirchen Gottes
gewesen / hat mit folgenden Worten gleich-
sam den Inhalt des geistlichen Ordenstands
vor Augen gestellt. In religione homo vivit
pauisus, &c. Im geistlichen Ordenstand lebt
der Mensch frommer ; fällt selten mehr in
Sünd; wan er etwan gefallen / stehet er bald
der auff; wandlet behutsamer; er wird öf-
ter vom Taw der himlischen Gnaden gleich-
sam befruchtiget; er stirbt sicherer; und besser;
er wird eher und behender gereiniget; und
wird reichlicher begabt. Allhie gib ich dir ein
jedes auß gemelten Punctlein absönderlich
zu bedencken; welches wofern du thust / so
wirstu sehen / was man im geistlichen Stand
allhie bey Lebzeiten / in dem Sterbstundlein /
und nach dem Tode für Nutz und Vortheil
habe. Solches klärlicher zu begreifen / so ver-
gleiche das Unheil und Unglück in der Welt
mit dem Heyl und Wollfahrt so im geistli-
chen Stand.

Mit deinem Willen erwecke in deinem
Herzen unterschiedliche Begierden und An-
müthungen nach dem dir die Erwegung der
grossen und hohen Gnad des geistlichen
Stands / item der Eyffer ingeben werden.
Ertlich dancke Gott / das er dich mit so vie-
len andern / deren tugendames Leben du im
geistlichen Stand erkennet / zum geistlichen
Orden beruffen hat. Zum 2. Verdemütige /

und schäme dich selbst / das dich Gott als
einen unwürdigen zu so hohem Stand be-
ruffen hat / insonderheit wan du deinen han-
del und wandel in dem Haus Gottes anse-
hest und erwegest / wie wenig du solcher gnad
gleichmässig leben thust. Zum 3. Sollstu dich
mit allen denen / welche ihrem Stand ge-
mäss leben / erfreuen und ihnen Glück wun-
schen / das sie zu einem solchen Stand beruf-
fen. Dan sie seynd Gott eine Ehr / seiner Kir-
chen auff Erden ein Ruhm und guter Ge-
ruch / wegen ihres guten und außerbawliche
Lebens / mit ihrem stätigen arbeiten in dem
Weingarten des Herzens ziehen sie die Leuth
von der Hölle / und führen sie zum Himmel.
Sie seynd gleichsam ih; es Heyls versichert;
sie haben wenig oder gar keine Gelegenheit
zu suadigen; sie bemühen und bearbeiten sich
in heiligen und nützlichen Sachen dem Gött-
lichen Willen gemäss. Zum 4. So sollstu
mit so vielen Personen / welche in der Welt
leben / solche Gnad nit haben / und grosse Ge-
legenheit haben sich in das ewige Verderben
zu stärken / ein herksliches Mitliden haben.
Desgleichen auch mit denen / welchen Gott
zwar diese Gnad gegeben / aber von ihnen nit
erkant wird; oder wan sie schon von ihnen
erkant wird / das sie doch derselbigen nit ge-
mäss leben; und deswegen under der geistli-
chen Kleidung ein weltliches Hertz tragen /
die Eytelkeit und Gelusten dieser Welt su-
chen / von aller geistlicher Demuth und Bes-
zwang ihrer unordentlichen Begierden und
Neigungen ein abschewen haben / ihrem gan-
zen Orden ein Schand un ärgernus seynd;
also das es tausentmahl besser wäre / das sie
niemahl in den geistlichen Stand ingangen
wären. Zum 5. Sollstu ein hefftiges Verlan-
gen haben / und von Gott ernstlich begehren /
damit du mit allem / so Gott zu dem geistli-
chen Stand beruffen; ins selbigen from und
heilig leben / die Reglen recht halten / und dei-

P
Suffren

Vol. I.
Part II